

DER * SIMPL

PRAGER

PRAG, 13. FEBER 1935

Satirische Wochenschrift

II. JAHRGANG Nr. 7

Berliner Kriegsrat

Bert



»London und Paris sind entrüstet — — —«
»Wenn schon, dafür sind wir gerüstet!«

B
H. P.
302

Gentlemen der Luft

Mit welcher Freude, welcher Lust
Hat's unser Ohr vernommen:
Gereinigt ist die schwüle Luft
Zu einem Luftabkommen.

Hoch lebe die Diplomatie
Und ihre grünen Tische!
Die Pakte, die darauf entstehn,
Sind Fetzen nicht, noch Wische.

Wir duckten furchtbar uns bis jetzt
Und trauten keinem Dache,
Denn schlotternd ahnten wir den Tag,
An dem's zusammenkrache,

Die Bombe, tausend Kilo schwer,
Durchsaust ein Haus wie Butter.
Von Deiner Wohlgestalt verbleibt,
Freund, nur Kanarienfutter.

Und pinkelt Lewisit herab,
Da hilft kein Schutz der Nasen —
Gasmaskerade? — Ganz Paris
Beisst in den grünen Rasen.

Jetzt endlich ist die Furcht gebannt!
Paris kann ruhig schlafen,

Beschützt vom Luftpakt liegt es nun
In einem sichern Hafen.

Denn, sagt der Pakt, griffe Dich an,
Ein böser Raubgeselle,
Gleich sind wir andern flugbereit
Mit Tod und Gas zur Stelle,

Und während er Paris voll Fleiss
Mit Gas und Bomb verschrottet,
Wird schnell Berlin mit frohem Mut
Von oben ausgerottet.

In London, in Paris, Berlin
Stirbt Mensch und Hund und Katze,
Weil wir gesorgt, dass Zahn um Zahn,
So Bomb um Bombe platze.

Ist das nicht Frieden in der Luft?
Mach, Bürger, fromm Dein Schläfchen,
Der Himmel ist so blau, so blau
Es weiden Wolkenschäfchen.

Die Mächte sind so gut, so gut...
Dies bete still als Credo,
Und dass nicht eine heimlich erfind'
Das Untergrundtorpedo.

meint, was das für ein verteufelter Kerl
sein muss. Ist ja alles nicht wahr. Ihr
seid alle traurige Ritter. Ach, ich möch-
te, ich mmmmmöchte...!"

„Nun, was möchtest du denn?“ frag-
te ich, der ich die ganze Zeit ihrer
Rede in angenehmem Halbschlummer
verbracht hatte.

„Ich möchte die Männer von Pia und
Lia,“ antwortete sie mit lüstern aufge-
worfenen Lippen.

Ich überlegte. Dann gab ich ihr eine
Ohrfeige. Es war ungefähr eine Situa-
tion, wie wenn jemand das Maul auf-
sperrt, ganz weit, und den Krampf be-
kommt und das Maul nicht wieder zu-
kriegt. Da hilft nur eine Ohrfeige.

„Ah...“ sagte Pia befreit. „Du bist
so lieb...“

„Und ausserdem auch die Männer
von Mia und Lia in einer Person.“

Lieber Simpl!

Bei einem meiner letzten Besuche in
Berlin war ich auch im zoologischen
Garten, der ja wegen der grossen Zahl
der Tiere und der modernen Einrich-
tungen mit Recht weit über die Gren-
zen Deutschlands bekannt ist. Es hat
sich nicht viel verändert seit früher.
Aber was entdeckte ich plötzlich?

An den Käfigen gewisser Tiere, z. B.
bei den Hirschen, den Rehen, den Gän-
sen und den Wildsäuen befinden sich
Plaketten mit einem Hakenkreuz. Eine
Verhöhnung des nationalsozialistischen
Staates? Ich fragte einen Wärter. Die-
ser erklärte mir jedoch trocken, dass
das Hakenkreuz deshalb angebracht
worden sei, um auf den germanischen
Ursprung dieser Tiere aufmerksam zu
machen.

Offenbar hat sich diese Massnahme
als notwendig erwiesen, denn der harm-
lose Besucher des Zoo hätte sonst auf
den Gedanken kommen können, (und
das wäre allerdings nicht auszudenken
gewesen), dass etwa der Hirsch, wie
schon der Name zeigt, womöglich se-
mitischen Ursprunges sei.

Elias Kemp:

Die Ohrfeige

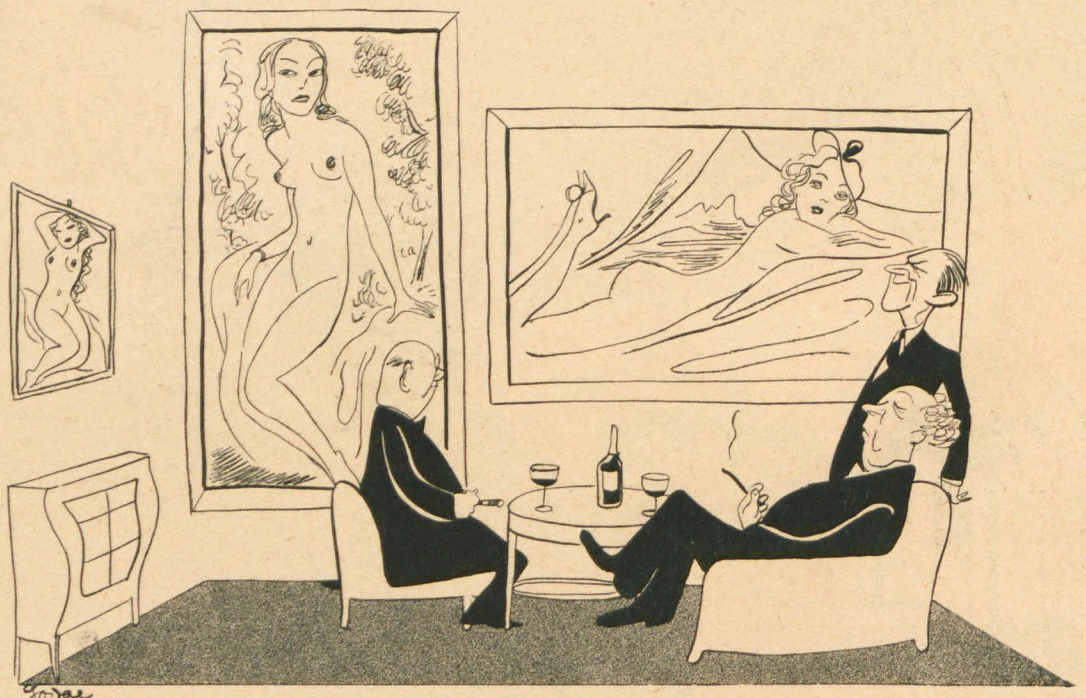
Pia hockte auf der Couch, die Beine
an den Leib gezogen, das Weinglas
vor ihr war umgefallen, und der Rot-
wein sickerte ins Tischtuch:

„Ach Mensch — geh mir doch weg
mit dem Gefühl! Na ja — was hast du
denn gedacht? Meinst du vielleicht, du
machst mir Spass?... Ich liebte dich
doch, sagst du? Ich hätte dich umgarnt
nach allen Regeln der Kunst? — Hab
dich nicht so. Ja, natürlich ja. Aber
daraufhin willst du Ansprüche stellen?
Ogottogott, was bin ich für ein un-
glückliches Mädchen! Nein, bleib doch
hier. Ich bin in Bekennerstimmung. Ich
kann doch nicht nur mit den Wänden
reden und meinen seelischen Jammer
dem Kanarienvogel in den Käfig
schreien! Bei andern Frauen hast du
mir gefallen. Ich habe geträumt davon,
wie du mit ihnen wärest. Zart oder
launisch, hart oder sentimental. Ach,
meine Seele malte sich von dir ein
Bild...“

Nein, bleib doch hier. Ich bin nach-
her immer unerträglich, ich weiss es.
Aber was kann ich dafür? Kann der
Mensch für seinen Charakter? Ich bin
schlecht und ungenügsam, ich fresse
die Männer wie Mixedpickles, aber sie
sind alle so schal. Ach, ihr enttäuscht
mich ja so. Erzähl mir doch, was hast
du früher getan und wen geliebt?
Ich will alles wissen, alles. Nein,
schweig, du langweilst mich. Ach, ich
möchte, ich mmmmmöchte...!

Was? — Frag nicht so dumm! Im-
mer die Männer von den anderen! Das
ist meine besondere Note, aber wenn
du glaubst, dass ich mir was drauf
einbilde, bist du schief gewickelt. Wie
schön wäre das, Mia zu sein, und mit
ihrem Freund ins Kino zu gehen. Mia
ist ja so primitiv! Ich glaube, es

würde ihr Freude machen, wenn man
sie im Dunkeln — lassen wir das. Mia
ist trotz ihrer 28 Jahre — 23 sagt sie?
— also gut, 33 Jahre noch das reine
Kind vom Dorfe. Ich aber, ich bin so
morbid. Morbid, das ist das richtige
Wort. Oder Lia — neben Lia muss
man überlegen wirken. Ja, mein Lieber.
Nein, mein Lieber. Da nützt es fast
nichts, wenn du mir lyrische Gedichte
machst. Abgesehen davon, dass das un-
modern ist. Ich möchte — Hans Al-
bers?... Wofür hältst du mich. Ja,
wenn der Albers der Mann von mei-
ner besten Freundin wär! Aber er ist
ja nur ein Filmheld und hinterher schla-
fen die Männer alle im Nachthemd.
Das ist es. Vorher göttlich und hinter-
her Filzpantoffeln. Die Frau ist des
Mannes beste Kulisse. So eine Art Me-
daille. Man sieht sie mit euch und



»Warum hast Du denn so viele Bilder?«
»Weisst Du, ich hasse nackte Wände!«

Festkommers

der Burschenschaft

„Fememordia“.

Fis Rennen

Pjotr

Der Präside: (lässt das farbengeschmückte Rapier auf den Tisch rasseln): „Silentium! Silentium strictissimum! Zu Beginn des Festkommerses zu Ehren unserer lieben Brandfuchse — also lassen wir es ruhig bei den Kriegsnamen — unserer lieben Brandfuchse Schubert und Müller singen wir den Cantus: Hier sind wir versammelt zu löblichem Tun, drum, Brüderchen, ergo bibamus! Musica spielt die Weise vor!“

Der Cantus: (steigt).

Der Präside: (nach der ersten Strophe): „Silentium für den zweiten Vers! Anstelle der Worte „Was sollen wir sagen vom heutigen Tag“, singen wir „Was sollen wir sagen zum Záhoří-Tag“.

Der Cantus: (steigt):

Was sollen wir sagen zum Záhoří-Tag?
Ich denke nur ergo bibamus.

Das ist noch ein Tag von besonderem
Schlag,

Drum immer aufs Neue bibamus!
Er führet die Freude durchs offene Tor,
Es glänzen die Wolken, es teilt sich
der Flor.

Da schwebt uns ein Bildchen, ein
liebliches, vor —
Drum immer aufs Neue bibamus!

Der Präside: (mit dem farbengeschmückten Rapier auf dem Tisch rasselnd): „Schönes Lied ex! Ein Schmolli den Sängern und der Hauskapelle!“
(Pause.)

Der Präside: „Silentium strictissimum! Ich erteile das Wort unserem lieben alten Herrn Fememörder Schulz zur Festrede!“

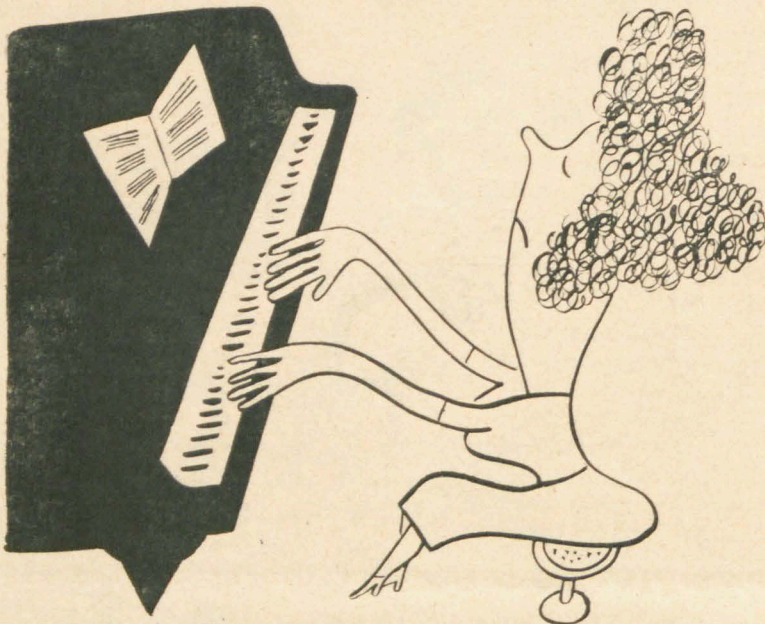
A. H. Fememörder Schulz: „Kommilitonen! Es ist nicht unsere Art, es ist nicht deutschen Mannes Art, über Selbstverständliches grosse Worte zu machen! Wir alle Aktiven dieses Bundes, wir Rathenau-Mörder, Erzberger-Mörder, Schwarze Reichswehr-Fememörder,

Roehm-, Schleicher-, Heines- usw. Mörder, wir Rotter-, Bell-, Lessing-, Dollfus-Mörder haben nichts getan als unsere verdammte Pflicht und Schuldigkeit und erwarten uns dafür, äh, keinen besonderen Blumentopp! Es gab eine Zeit, äh, in der der deutsche Jüngling auf Mensur, mit gebundener Klinge, sein Blut verspritzen lernte. Es gab eine Zeit — und sie wird wiederkommen —, da er im Schützengraben, die Knarre an der Backe, sein Leben einsetzte fürs Vaterland. Seit fünfzehn Jahren — äh — äh — ist des deutschen Mannes, deutscher Helden hehre Aufgabe — äh — den Revolver im Dunkeln zu zücken und die Feinde unserer Bewegung, Maulwürfe und Wühlmäuse, die selbst zu feig sind, eine Waffe zu führen — äh — sagen wir: niederzustrecken. Unsere lieben Brandfuchse Schubert und Müller haben, wenn ich so sagen darf, äh, zum erstenmal auf Mensur gestanden, ohne zu zucken, ohne zu mucken haben sie — äh — ihren ersten Waffengang bestanden, in tadel-

Fortsetzung S. 77.

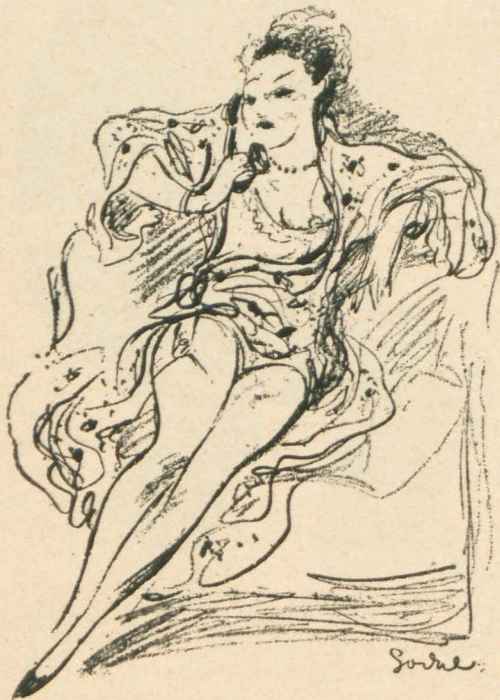


»Warum springen Sie nicht?«
»Bitte nach Ihnen!«



»Weisst Du, Egon dass ich mit 10.000 Kronen gegen den Verlust meiner Stimme versichert bin?«
 »Na, und was hast Du mit dem Geld gemacht?«

„Hallo, hallo...“

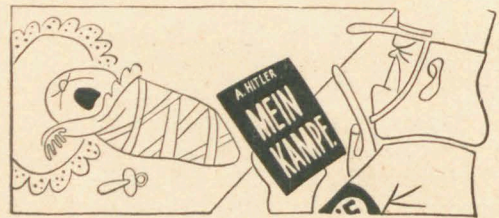


... also wir treffen uns heute abend, aber nur in der
TROCADERO-BAR
 PRAG II., Náplavní ul. 7. Tel. 43304

IN 3. AUFLAGE ERSCHIENEN:

DAS III. REICH

IN DER



KARIKATUR

100 Zeichnungen der Simpl-Karikaturisten Vorwort von **Heinrich Mann**. Sämtliche Texte dreisprachig: deutsch-englisch-französisch. 52 S. im Format 25x35, farbige Umschlagmappe.

„Das Heft muss als künstlerisch hervorragend bezeichnet werden... Als Ganzes wirkt das Sammelwerk als künstlerisches Zeitdokument mit Anspruch auf Dauerwert.“
 Prager Presse.

Preis: ČSR: Kč 7.-. Ausland: Ffr. 6.-, hfl. 0.60, sh. 1/6, zl. 2.-, sfr. 1.25, USA 50 cents.

BESTELLUNGEN an den SIMPL-VERLAG
 PRAG X., ŽIŽKOVA 4 c.

Der Wahrheitssucher

Als Lord Rothermere von seiner Deutschlandsreise zurückkehrte, bestürmte man ihn mit Fragen: „Ist es tatsächlich wahr, dass die Juden in Deutschland glücklich sind, dass in der Hitler-Jugend Übermenschen heranwachsen, dass es den Arbeitern besser als früher geht und dass die Stimmung begeistert ist?“

„Gewiss“, sagte der Lord, „alle, die ich gesprochen habe, haben es mir versichert.“

„Und wen haben Sie gesprochen?“

„Herrn Hitler und Herrn Goebbels.“

G. G.

PRAHA II.

PRAHA II.



GRAND CAFÉ FÉNIX

Václavské nám.

Mit grossem Luxus adaptiert und mit wertvollen ital. Originalen aus dem 16. Jahrhundert dekoriert. Von 30 erstklassig zubereiteten Speisen

Mittags aus 30 vorzügl. zubereiteten Gerichten. Menu 3 Gänge **Kč 7.80**

Zur Auswahl: 4 Gänge **Kč 9.80**

Suppe Fleisch- o. Weisse
 Vorspeise versch. Delikatessen

Fleischspeisen Rindfleisch, Rippen, Schweins-, Kalbs-, Rindsbraten

Unsere Spezialität: Gans, Ente usw.

Gemüse gefüllter Paprika, Blumenkohl und anderes in verschiedener Zubereitung.

Spezialitäten Fasan, Hasen, Reh, Kaninchen

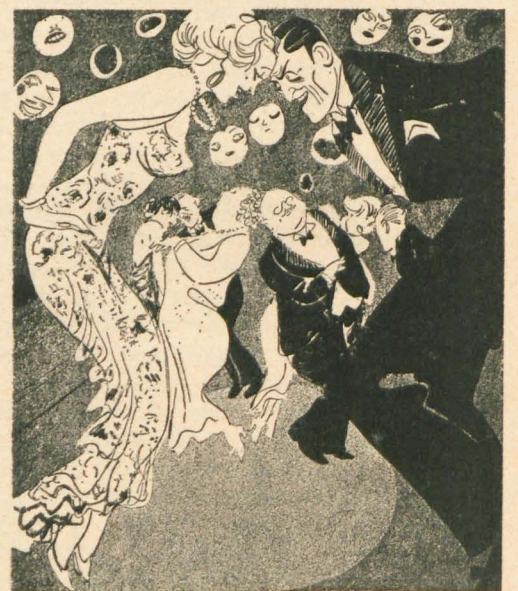
In versch. Zubereitung
 Mehlspeise gekocht oder Torte, Pudding u. a.

Mocca unser bekannt guter schw. Kaffee zu Mittag Kč 2.-.

Pilsner Urquell vom Zapfen } nur
 Velkopopovitzter schwarz } mittags 1/2 **Kč 2.20**
 und verschiedene andere Getränke

Abendmenü: **Kč 7.80**

--- und abends tanzt man Carioca



In der

PARISER TANZDIELE

PALAIS „KOTVA“, PRAG I., Revoluční 1.
 2 Kapellen. — Volkstümliche Preise.



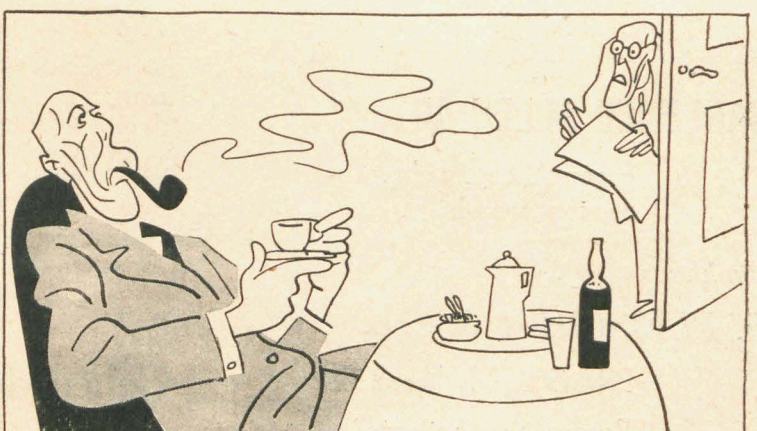
»Die Nazis haben den Reichstag angesteckt, Mylord!«
»All right...«



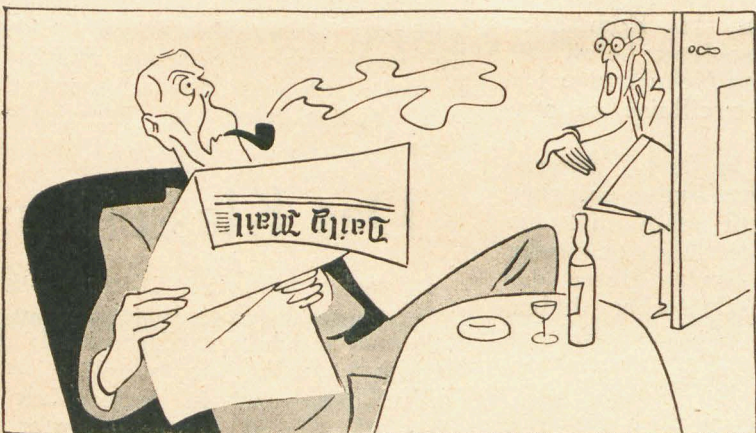
»Sie verfolgen die Juden, Mylord!«
»All right...«



»Sie verdreifachen die Reichswehr, Mylord!«
»All right...«



»Sie verzehnfachen die Reichswehr, Mylord!«
»All right...«



»Sie bauen auch Flugzeuge, Mylord!«



»Damned, da muss ich ja mit ihnen schnell Pakte
schliessen!«

loser Form! Und wenn wir heute vereint sind, um sie zu aktiven Burschen zu rezipieren, drücken wir ihnen damit nicht nur unsere Anerkennung für das — äh — Geleistete aus, sondern zu gleicher Zeit die Erwartung, dass sie — äh — auf dem begonnenen Weg weiter-schreiten werden, Zierden unseres Bundes, Zierden des Vaterlandes zu werden! Ein Platz in Walhall ist Euch, liebe Couleurburschen Schubert und Müller, damit noch nicht gewiss, denn wer dort einziehen will in die Reihen der Helden Germaniens, muss nicht auf eine stolze Tat, sondern auf eine Reihe gleicher Taten zurückblicken. Ihr habt Euch, liebe Couleurburschen, bisher nur mit je einer halben Trophäe geschmückt,

ein halber — äh — toter Hund steht bisher nur auf Eurer Schussliste. Aber wenn ich Euch zurufe: Vivant sequentes! Es leben die Kommenden! — dann weiss ich, dass mein Wunsch nicht in taube Ohren fällt. Kommilitonen, zu Ehren unserer neurezipierten Couleurburschen reibe ich einen urkräftigen Salamander! Ad exercitium salamandris surgete, bibite, ex! Eins, zwei, drei, eins, zwei, drei, eins, zwei — drei! Hohes Präsidium, Salamander ex est!

Der Präside: (das Rapiert auf den Tisch schmetternd): „Wir singen das Lied: Stosst an, Fememordia lebe! Hurra hoch! Wir singen es mit der Textänderung:

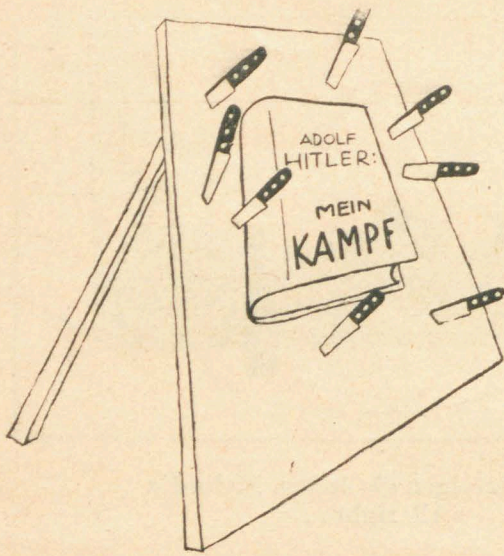
Wer nicht schiessen, nicht meucheln, nicht morden kann, Den sieht der Bursche als voll nicht an! Hurra hoch!

Musica spielt die Weise vor!“

Der Cantus: (steigt).

Der Präside: „Schönes Lied ex! Ein Schmollis den Sängern und der Hauskapelle! Ich erteile das Wort unserem lieben Couleurburschen Schubert.“

C. B. Schubert: Hohes Präsidium! Liebe Kommilitonen! Verzeiht mir, wenn ich — ich bin nicht gewöhnt — zu soviel Hörern zu sprechen —. Im Namen meines lieben Con-C. B. Müller und in meinem eigenen Namen möchte ich nur sagen: Habt Dank für diesen Empfang — für diese Ehrung (er trocknet sich

wa-r₃₅

DARLEHEN ALLER ART

gegen Akzept Fakturierung,
zession, vergibt

Bankhaus

B. FLEISCHER & CIE,
PRAG II., Myslíkova 32.
Retourporto beilegen!

mit dem Taschentuch die Augen). Verzeiht mir — auch der Führer schämt sich in solchen Stunden nicht, Tränen zu vergiessen, — was haben wir denn schon getan, was nicht jeder bierehrliche deutsche Bursch freudig zu tun bereit wäre, um seine Bierehrlichkeit zu bekunden? Ich muss bekennen, dass es leicht ist, eine solche Tat wie die unsere — meine Zunge stammelt, aber meine Hand wird nie zittern, wenn sie am Schaft der Pistole liegt — im Bewusstsein, dass das ganze Vaterland auf uns blickt — die hehren Ahnen aus ihren Gefilden auf uns niederblicken — mit guten Pässen, mit Geld und allem Schutz eines, Kommilitonen!, (mit voller Stimme) *Fünfundsechzig - Millionen - Volkes* ausgestattet, mit einem (brüllend) *deutschen* Mercedes-Benz-Wagen — mit einem *deutschen* falschen Pass, mit *deutschen* Revolvern in der Tasche, mit *deutschen* Tausendmarkscheinen gespickt und mit Liebe (heulend) zu *Deutschland* in *deutschen* Herzen, in dem Bewusstsein, dass es fünfzehn Jahre der Schmach zu tilgen gilt (greift wieder zum Taschentuch). — Und ich trinke einen Ganzen auf das Spezielle unserer lieben Erna Kersbach, deren Leichnam wir leider in die Moldau schmeissen mussten. Als deutsches Mädchen ist sie binnen weniger Minuten zweimal gefallen, einmal auf dem Felde der List und einmal auf dem Felde der Ehre.“

Chor: „Fiducit!“

C. B. Schubert: „Fememordia vivat, crescat, floreat!“

Der Präside: „Schöne Rede ex! Ein Schmolli dem Redner! Zum Gedächtnis

der Couleur-Schwester Erna singen wir den Cantus:

„Und die Büchsen müssen knallen,
Und die Mädels müssen fallen,
In der Schweiz, in der Schweiz,
in Tirol!“

Musica spielt die Weise vor!“

Der Cantus: (steigt).

Fr. Heller:

Geheimdiplomatie

Nachdem Hitler erklärt hat, dass er keine weiteren territorialen Ansprüche gegenüber Frankreich habe, soll der Stellvertreter Hess in Paris die Rückgliederung Elsass-Lothringens an Deutschland anregen. Als Kompensation soll sich Deutschland bereit erklären, jedes Jahr am Geburtstage Laval's dreimal die Marseillaise zu senden.

Man möchte sich in Berlin ungerne die 5000 saarländischen Juden entgehen lassen, denn wer soll schliesslich die ganze Wichs bezahlen? Man entsandte daher einen massgebenden Herrn der Vereinigung nationaldeutscher Juden, der seinen Glaubensgenossen nahelegen sollte, das Saarland nicht zu verlassen. Er versuchte es mit den Worten: „Die Gleichschaltung ist zwar ein hartes Los, aber was kann euch viel geschehen; in fünf Minuten spürt Ihr nichts mehr davon!“

Die deutschen Terroristen und ungarischen Revisionisten wollen sich in einer gemeinsamen Note an den Völkerbund wenden, um gewisse Erleichterungen des Grenzübertrittes zu fordern. Die Parteilegitimation soll den Pass ersetzen, namentlich, wenn es sich um gewichtige Aktionen handelt.

Keinen Schritt ohne



Josef Taufmann

HERREN- UND DAMEN-
SCHNEIDER-ATELIER

Tel. 21828

PRAHA II.,
Vodičkova ul., 23

Um weitere Auseinandersetzungen mit Genf zu vermeiden und gleichzeitig seine Friedensbereitschaft zu beweisen, hat sich Ungarn entschlossen das Unternehmen in Janka Pusta in eine „Hochschule für Leibesübungen“ umzubenennen. Dagegen soll, um gewissen Ausländern den Aufenthalt in Budapest schmackhafter zu gestalten, die ungarische Regierung angeordnet haben, dass das Wort Kapusta von den Speisekarten zu verschwinden habe.

Das Klassenlos

In vielen deutschen Lotterie-Einnahme-Geschäften hängt folgender, an das Publikum gerichteter Werbezettel: „*Haben Sie schon Ihr Klassenlos?*“

Nun haben sich in letzter Zeit die Fälle gehäuft, in denen darunter geschrieben stand: „*Jawohl! Ich bin ein betrogener SA-Prolet!*“, sodass sich Görings Gestapo veranlasst gesehen hat, viele derartige Lotteriegeschäfte „wegen Aufreizung zum Klassenhass“ zu schliessen.

Berlin flüstert...

Was ist der Unterschied zwischen einem stummen Film und der Winterhilfe?

Beim stummen Film sieht man viel — und hört nichts. Von der Winterhilfe aber hört man viel — und sieht nichts.

*

Und was ist der Unterschied zwischen der Bendlerstrasse und der Wilhelmstrasse?

In der Bendlerstrasse sitzen die Uniformierten. Und in der Wilhelmstrasse die Uninformierten.

Erstklassige Ehevermittlung Brünn, Dr. Mackůgasse 18 Klara Klauber Erfolg-
reich, durchaus seriös

Vierriger, gesund sympathisch, sucht Be-
kantschaft einer vollschlanken Blondine
zwecks späterer Heirat. Vermögen vorhan-
den. Zuschriften unter „**Eigenheim**“ an die
Adm. d. Bl.

Witwer mit Kind sucht gutherzige kinder-
liebe Dame Mitte 30, welche etwas Vermö-
gen haben muss. Einrichtung vorhanden.
Zuschriften unter „**Musikalisch**“ an d. Adm.
d. Bl.

Privatdruck, glänzend illustriert, gebunden. Probesendung nur an **Volljährige** gegen
Kč 5,- in Marken unter Zeichen: „Edition On“ an die Anzeigenwerbestelle des Simpl Emil
Drabke, Brünn 15, Křizkovského 53

Dame in mittleren Jahren, Jüdin, intelli-
gent, guter Charakter, angenehmes Äußere,
sucht Bekantschaft eines sympathischen
Herrn in sicherer Stellung nicht über 50.
Zuschriften unter „**Dreizimmerwohnung**“ an
die Verwaltung der Simpl.

Sportsmädels gesucht von 35 jährigen Be-
amten, der sich nach einer Lebensgefährtin
sehnt. Antworten mit Lichtbild unter „**Mo-
derne Ehe**“ an die Adm. d. Bl.

**Auf zahlreiche Anregungen aus unserem Leserkreis ver-
öffentlichen wir in Zukunft unter dieser Rubrik HEIRATS-
ANZEIGEN AUS DEM IN- UND AUSLANDE.**

Jede Aufnahme in dieser Rubrik im Umfange bis zu 25 mm
Höhe kostet Kč 25.—. Die Anzeigen können entweder persö-
nlich in unserer Administration aufgegeben, oder uns brieflich
übermittelt werden, in welchem Falle die Insertionsgebühr mit
einzusenden ist (Banknoten, Check, čsl. Briefmarken, oder
internat. Postantwortscheine). Die eingehenden Antworten
werden entweder persönlich in der Administration abgeholt
oder von uns an den Inserenten weitergeleitet. Wird das Letz-
tere gewünscht, so sind ausser der Insertionsgebühr Kč 4.—
für die Weiterleitung eingehender Antworten nach der ČSR
bezw. Kč 8.— für die Weiterleitung ins Ausland der Inser-
tionsgebühr beizufügen.

Die Namensnennung des Inserenten ist nicht notwendig,
vielmehr besorgen wir auf Wunsch auch die Weiterleitung
eingehender Antworten postlagernd an das gewünschte Post-
amt unter der uns aufzugebender Chiffre.

Administration **DER SIMPL**,
Praha X., Žižkova 4c.

Telefon 38 906.

Der neue Ausdruck

Zwei Prager sitzen — selbstverständlich — im Kaffeehaus
und lesen Zeitungen. Da sagt der eine zum andern: „Schau
her, mir scheint, der Mussolini wird jetzt auch noch Abessi-
nien erobern.“

Antwortet der andere: „Wieso erobern? Er wird's halt un-
abhängig machen wollen!“
G. G.

Leo:

Gebrauchsgymnastik für Angestellte

Wenn du noch einen Posten hast,
so danke Gott und sei zufrieden!
Doch willst du vorwärts — aufgepasst!
Da hilft nur eins hienieden:

Gymnastik!

Das Können wiegt heut gar nichts mehr.
Den Rücken beugt! Noch mehr! Noch mehr!
Bis ihr ihn schliessen könnt zum Kreis
und selbst belächeln euren Steiss!

Den Rücken beugt!

Könnt dieses ihr aus dem F F,
dann ist gewogen euch der Chef.
Hoch klingt das Lied vom braven Mann,
der tief nach rechts sich biegen kann!
Von links nach rechts!

Und wenn der Prokurist euch kündigt,
habt ihr auch niemals euch versündigt,
dann müsst ihr ihm ein Danklied singen
und möglichst hoch vor Freude springen!
Achtung-los!

Vielleicht, dass sich sein Herz erweicht
und er gerührt die Hand euch reicht.
Denn es ist alles relativ...
Am besten hält man sich jetzt jetzt schiefl!
Brust hinein!

Die Ueberzeugung ist Ballast.
Drum schmeisst sie weg! Frisch — angepasst!
Was hohl und leicht ist, das schwimmt oben.
Der Herr wird seine Diener loben!
Kopf hohl! Angepasst!

Niemals erlahme euer Eifer!
Betätigt euch als Ueber-Läufer!
Kriecht vor der Chefin auf dem Bauch!
So ist es Untertanenbrauch.
Für euch gibt's kein Gesetz der Statik!
Drum übet Mastdarm-Akrobatik,
und ist das Hindernis auch klein —
die Augen zu! Ihr müsst hinein!

Treibt ihr dies klug und nicht zu hastig,
dann bringt Erfolg euch die Gymnastik.
Sport Heil!

ÄRZTE-TAFEL:

Kosmet. Facharzt
Dr. FUCHS

em. Arzt b. Prof. Joseph (plast. u. kosmet.
Chirurg.) in Berl'n und bei Mme Dr. Noel
(spez. chirurg. Aesthetik) in Paris.

Ord. 2-4 und laut Vereinbarung,
Praha II., Štěpánská 18, III. Lift.
Telefon 254-90.

Frauenarzt Dr. POUR

Praha II., Palackého 15.

Ordiniert 11-12, 4-6. Telefon 509-02.

Porzellankronen und Brücken,
Befestigung lockerer Zähne

Béla Breuer,

PRAHA II. Jungmannova 34 (Haus Mozarteum)
Tel 323-94.

SEXUOLOGIE:

GESCHLECHTSSCHWÄCHE

DR. SCHAUER Vorzeitiger Samenerguss
Psychosexuelle Neurosen
Angstzustände, Charakteranalysen, Minderwertig-
keitsgefühle, Willensbildung, Psychische und phy-
sische Behandlung
„Sexualstörungen“, Verlag Šťastný,
Praha III., Mělnická 1.

DR. SCHAUER, PRAHA III., Mělnická 1
Ord. Wochentags 9-7, Sonntags nur Vormittags. Se-
parierte Warteräume. Tel. 444-26

Geschlechtskrankheiten

Facharzt **Dr. LINHARI**,
Smečky 34, neben Fénix
beim Václ. nám.

Ord. 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends
auch Sonntag vormitt. Getrennte
Wartezimmer

KOSMETIKER

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

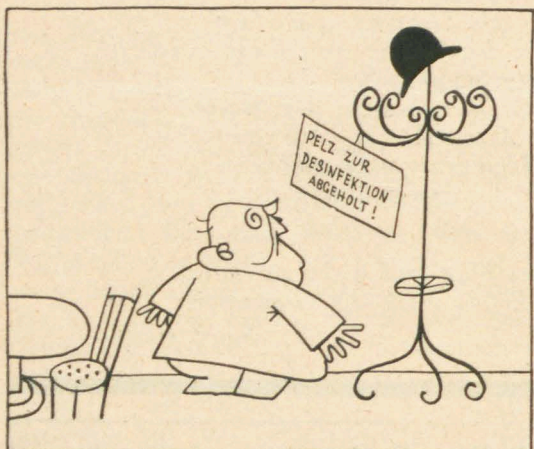
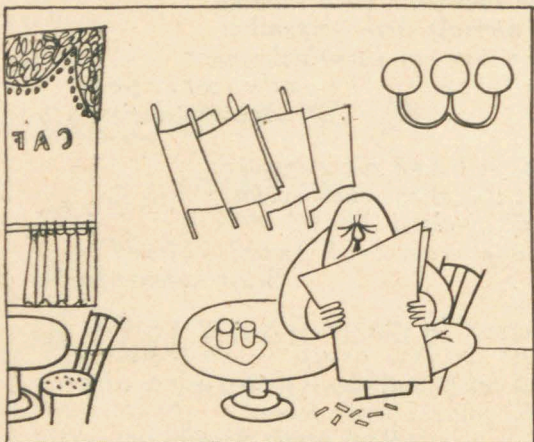
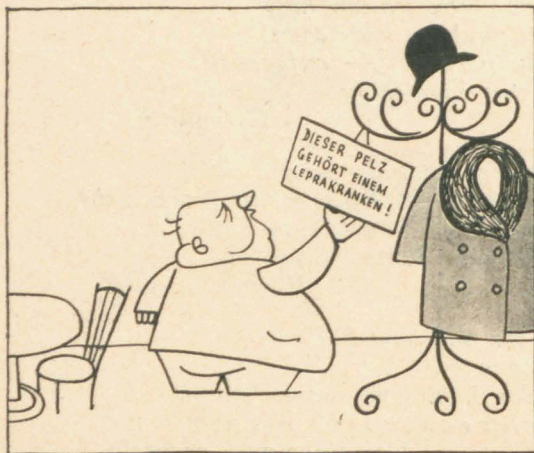
DR. POLÁK

Praha II., Hybernská 24.
Ord.: 9-12, 2-6. - Tel. 213-26.

DER SIMPL erscheint allwöchentlich Mittwochs. Redaktion u. Administration: Praha X.,
Žižkova 4c. Tel. 389-06. Bankverbindung: Böhmisches-Escomptebank u. Kreditanstalt, Prag.—
Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: M. POPPER, Praha X., Žižkova 4c.—
Druck: Buchdruckerei V. & A. Janata, Nový Bydžov.— Einzelpreis Kč 2'50, Belgien Be.
0'60, Dänemark K 0'60, England 6 pence, Frankreich Fr. 2'—, Jugoslawien D. 4'50, Holland
Fl. 0'20, Norwegen und Schweden 0'50, Oesterreich S. 0'65, Polen Zl. 0'60, Rumänien Lei 12,
Schweiz Fr. 0'40, Ungarn Pengö 0'60, übriges Europa: Schw. Fr. 0'40, Palästina mils 30'—,

USA und Übersee 15 cents. Im Abonnement werden incl. Porto und Verpackung pro Quar-
tal statt gelieferter 15 Nummern nur 12 Nummern berechnet. Frankatur mit Zeitungsmar-
ken bewilligt unter No 258,555/VII-54. Aufgabepostamt Prag 40. Unverlangt einge-
sandte Manuskripte und Zeichnungen können nur dann zurückgesandt werden, wenn Rück-
porto beiliegt. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. Sämtliche angenommenen Bei-
träge werden von uns nicht zum einmaligen Abdruck erworben, sondern gehen mit allen
Rechten in unseren Besitz über.

A. Pelc



Die Sekte der Bauchaufschlitzer

Astolf Huksvarna, der Polizeichef von Sveg, hatte seit langer Zeit ein gewisses Misstrauen gegen Tranas Rörstrand, den neuen Gutsherrn auf Svegahof. Immer wenn Rörstrand mit Huksvarna sprach, spielte ein spöttisches Lächeln auf des Gutsbesitzers Zügen; und Huksvarna konnte alles auf der Welt vertragen nur Spott nicht. Er hatte das Pech Polizeichef in einer Gegend zu sein, die von so ehrlichen Leuten bewohnt war, dass Huksvarna das Alter Methusalems würde erreichen müssen, um einen ordentlichen Kriminalfall in die Hände zu bekommen.

„Nun, Herr Polizeichef“, fragte Tranas Rörstrand gerade einen Tag, bevor die Depesche kam, „wann werde ich mal im ‚Dalarne-Dageter‘ lesen: ‚Polizeichef von Sveg entlarvt Mörderbande?‘“

Auch bei dieser dummen Rede lächelte Rörstrand hinterlistig und gemein.

„Wann?“ hatte Huksvarna mit Würde geantwortet, „dann, wenn eine Mörderbande da sein wird. Ich bin immer auf meinem Posten, Herr Gutsbesitzer!“

„Haha“, lachte Rörstrand, „immer auf dem Posten! Sehr gut gegeben! Immer auf dem Posten! Ich möchte nicht Mörder in Sveg sein! Ich nicht!“

Huksvarna fand dieses Lachen in höchstem Grade läppisch. Als er am nächsten Tag beim Postamt vorbeikam, sprach er den Telegrafisten Ängelholm leutselig an: „Was Neues Ängelholm?“ „Nichts Neues“, sagte der Telegrafist, „ausser dass die Leute blöder und blöder werden!“ „Wieso?“ fragte Huksvarna, „woran wollen Sie das erkennen?“ „Lesen Sie mal dieses Telegramm!“ meinte Ängelholm an Stelle einer direkten Antwort und reichte dem Polizeichef von Sveg ein Blatt Papier.

Es war eine Depesche an Tranas Rörstrand auf Svegahof und lautete: „*depeschenjau nach vorschritt gefangen laxa halland*“.

„Woher ist die Depesche?“ fragte Huksvarna mit tödlichem Ernst.

„Aus Gefle“, antwortete Ängelholm, „das ist aber noch gar nichts gegen die Antwort vom Rörstrand, ich habe mich

gebogen vor Lachen. Hier, lesen, Sie Herr Polizeichef!“

Huksvarna nahm mit leicht zitternder Hand das zweite Blatt.

„*laxa halland gefle hufoudvåg vier — bringet depeschenjau womöglich lebend ob masse stimmen wegen bauchaufschlitzersekte keine Sorge.*“

„Her mit beiden Depeschen“, sagte Huksvarna heiser, „und wenn eine neue Depesche kommt, rufen Sie mich sofort im Amt an! Keinem Menschen ein Sterbenswort, Ängelholm! Wenn ich die Sekte der Bauchaufschlitzer fange, werde ich Ihrer Mitarbeit gedenken!“

Ängelholm war bei den Worten Huksvarnas das Lachen vergangen. Herrgott, war das aufregend. Ohne es zu ahnen, mit lachendem Gesicht war er auf die Spur einer Mörderbande gekommen. Um acht Uhr sollte er von Öregrund abgelöst werden, er erbot sich freiwillig, den Nachtdienst zu übernehmen und blieb.

Um halbzehn begann der Apparat zu ticken.

„*tranas rörstrand soegahof ankommen dreizehn mann hoch mitternacht depeschenjau lebt noch.*“

Ängelholm fertigte die Depesche erst ab, als Huksvarna ihm es bei dem sofort durchgeführten Telefongespräch ausdrücklich befahl.

Auf den Strassen um Sveg begann es gegen elf Uhr nachts besonders auf den Zufahrtsstrassen aus dem Osten recht lebendig zu werden. Huksvarna verteilte geschickt und nach genau überlegtem Plan die ihm zur Verfügung stehenden einunddreissig Polizisten und Gendarmen, um zur Zeit, wenn die Bande auf Svegahof eingetroffen sein würde, zum konzentrischen Angriff übergehen zu können. Um dreiviertelzöwölf ratterten einige Autos näher. Zwei Personenautos und ein Fordlastwagen.

„Natürlich“, überlegte Huksvarna, als die Wagen an der Polizeimacht vorbeirausten ohne ihrer gewahr zu werden, „im Lastauto bringen sie den Gefangenen. Sie sind schlau die Burschen, aber nicht schlau genug!“

Langsam schlich Huksvarna näher an Svegahof heran. Mit seinem Feldstecher beobachtete er die dunklen Schatten, die

Meine Damen,

warum arbeiten Sie nicht mit

„Moderna-Schnittschablonen?“

Mit „Moderna“ können Sie 4 verschiedene Grössen zeichnen. —

Die Handhabung ist so einfach, dass jeder Hausfrau die Möglichkeit geboten wird, selber zu nähen. —

Jeder Schnittschablone ist eine genaue Gebrauchsanweisung beigelegt. —

Bei Bestellung das Bild des Modelles einsenden. —

Der Preis jeder „Moderna-Schablone“ mit 4 Grössen beträgt Kč 10.—. —

Normalschnitte in einer Grösse Kč 5.—, gegen Voreinsendung, auch in Briefmarken an die Erzeugerfirma:

BERTA SCHOLZ, BRÜNN XV.,

Mikšičkova 23.

Bezirksvertreter werden aufgenommen!



Ich gebe Ihrem alten Empfänger

den herrlichen Ton und die Leistung seiner Jugendtage zurück.

DURCHGEBRANNT und stumme Lampen repariere ich billig. Für reparierte Lampen einjährige schriftliche Garantie. Wenn Sie also aus Ihrem Empfänger mehr als bisher herausholen wollen, wenden Sie sich an den Spezialisten in Reparaturen von Radiolampen.

Ing J. SCHUSTA, Praha II., Malá Štěpánská 13. Telefon 288-91.

Verlangen Sie gratis Preisliste mit Angabe näherer Informationen.

POLYGRAFIA

GRAPHISCHE KUNSTANSTALT G. M. B. H.

Photozinkographie, Autotypie, Dre- und Vierfarbendruck, moderne Entwürfe, Zeichnungen, Platten für Offsetdruck, amerikanische Retusche.

PRAHA II., HYBERNSKÁ UL. 7. - TEL 25438

PRAGA

LUXUS SHOE FOR GENTLEMEN

Besitzer:

KAREL LEBENHART

PRAHA II.,

TELEFON: 329-18

Štěpánská 38

Hotel Alcron

In Gross-Brünn

werden **Anzeigen** für die satirische Wochenschrift „Der SIMPL“ zu Tarifpreisen

aufgenommen:

bei **Emil Karl Drabke,**

BRÜNN-Židenice, Křížkowského 53.

Verlangen Sie unverbindliches Anzeigen-Angebot oder kostenlosen Vertreterbesuch!

Familien-Pension Propper

Praha I., Královská 19, beim Pulverturm. - Telef.: 620-96, 636-82, 34 eleg. eing. Zimmer und Appartements. Bäder. Warm. u. kalt. Wasser in jedem Zimmer. Bekannt beste Küche Prags.

jetzt das Lastauto öffneten und etwas Grosses herunterhoben. Auf Sveghof drang helles Licht aus allen Fenstern. Die angekommenen Herrschaften legten sich keinen Zwang auf. Sie schrien und lachten so laut, dass es weithin klang. Der Polizist Omberg, der von der andern Seite des Hofes ganz nah an den Hof herangekrochen war, kam auf Huksvarna zu und meldete leise flüsternd:

„Sie haben eine Badewanne aus dem Lastwagen gehoben und ins Haus gebracht. In der Badewanne war Wasser, ich sah, wie sie Wasser verschütteten!“

„Wasserbett!“ sagte Huksvarna erschauernd, „Depeschenjau liegt wahrscheinlich im Sterben. Es ist höchste Zeit, loszugehen!“ Er setzte ein schrilles Pfeifchen an den Mund und gab das Signal. Einunddreissig Mann hoch stürmten sie nun hinter Huksvarna her das Gut Sveghof.

Im Festsaal des Sveghofes sassen dreizehn Männer und Tranas Rörstrand um den gedeckten Tisch. Rörstrand hielt eine Rede:

„Gehrte Klubfreunde! Ich habe den Depeschenjau Laxa Hallands gemessen, er ist ein Meter einundfünfzig lang. Halland hat daher die Wette gewonnen. Es knallen nun die Propfen der fürchterlichen Sekte unseres Freundes und Weinspenders Skurusund, die wir ihrer Güte wegen die Bauchaufschlitzersekte getauft haben! Skaal!“

„Skaal! Skaal!“ riefen die andern und die Sektpropfen knallten tatsächlich. Gerade in dem Augenblick, in dem Huksvarna in den Saal stürmen wollte.

„Halt!“ schrie er, „sie schiessen mit Schalldämpfern! Das klingt so, als ob man Sektpfropfen knallen liesse!“

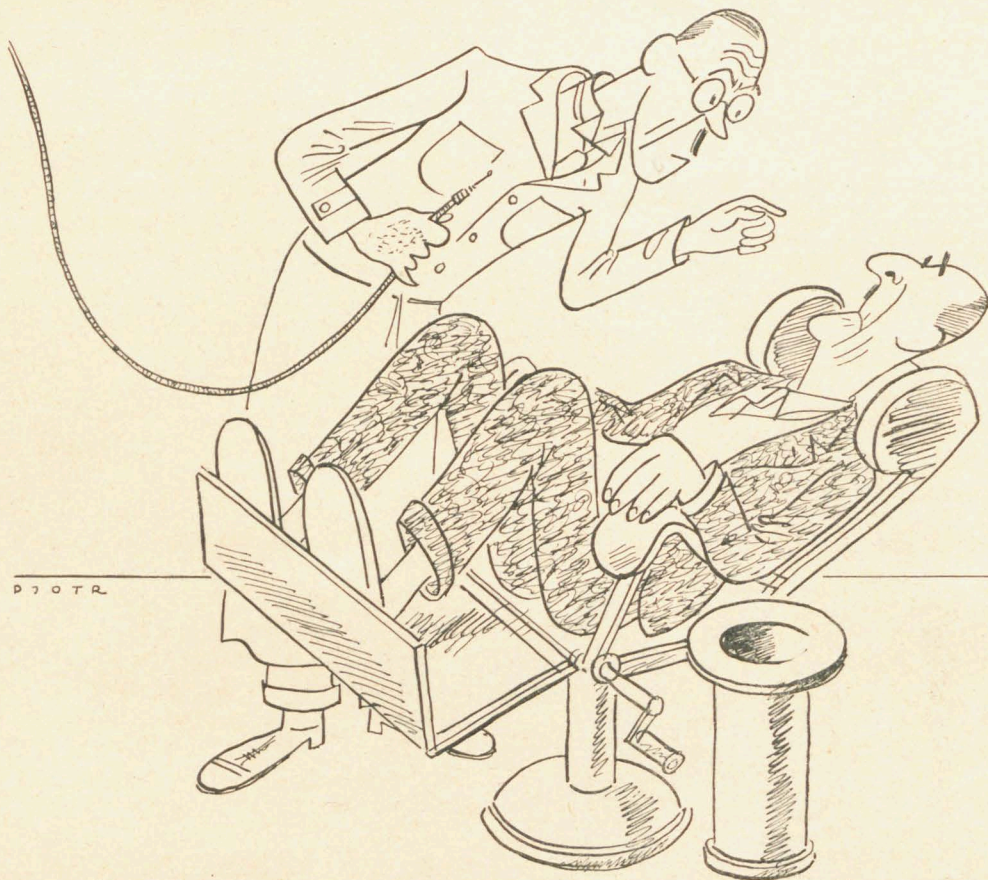
„Was ist da draussen los?“ sagte Tranas Rörstrand, als er den Lärm vor der Tür hörte, den Huksvarna machte und trat heraus, „hallo, was ist denn da los?“

„Hände hoch!“ schrie Huksvarna mit erhobenen zwei Revolvern, „gut dass Sie freiwillig herauskommen, Rörstrand, das erspart ein schlimmes Blutvergiessen! Lebt Depeschenjau noch oder verhaftete ich Sie bereits als Mörder?“

Rörstrand starrte Huksvarna erst verwundert an, dann begann er zu lachen, so grässlich zu lachen, dass seine dreizehn Freunde aus dem Saal gerannt kamen.

Huksvarna verhaftete alle. Gottseidank ging alles ohne Blutvergiessen. Jeder von ihnen trug ein Abzeichen am Rock. Darauf war ein Dorsch zu sehen und die Worte zu lesen „Klub der Kabeljauischer Gefle“.

Dann stürmte Huksvarna in den Saal. In einer grossen Blechwanne schwamm ein riesiger Kabeljau. Allerdings nannten die Herren vom Kabeljauklub einen Kabeljau nicht anders als Depeschenjau. Aber das



Zahnarzt: »Machen Sie bitte den Mund auf?!«
Patient: »Den Mund aufmachen? Bei den Zeiten?!«

war ausschliesslich ihre Sache und ging Huksvarna nichts an.

Tranas Rörstrand lud die ganze bewaffnete Macht von Sveg ein, beim Festmahl anlässlich seiner verlorenen Wette dabei-zusein. Es ging hoch her. Alle betranken sich.

Huksvarna trank so viel, dass er sich um sechs Uhr früh selbst verhaftete. „Jetzt habe ich dich“, lallte er, „du bist identisch...“

Ängelholm, den Telegrafisten litt es nicht zuhause in dieser Nacht. Erst ging er vor der Polizeiwache stundenlang auf und ab. Als bis sieben Uhr früh kein Ver-

brechertransport da war, lief er zum Sveghof und kletterte auf einen Baum, um durch die Fenster zu sehen. Dort lagen sie am Boden, keiner rührte sich.

Ein Blick genügte und er wusste alles. „Alles tot!“ murmelte er und rutschte den Baum hinab, „alles tot.“ Dann lief er zum Telegrafenam und gab eine Depesche an den „Dalarne Dageter“ auf. Ganz Schweden erfuhr so von der Bauchaufschlitzersekte Tranas Rörstrands.

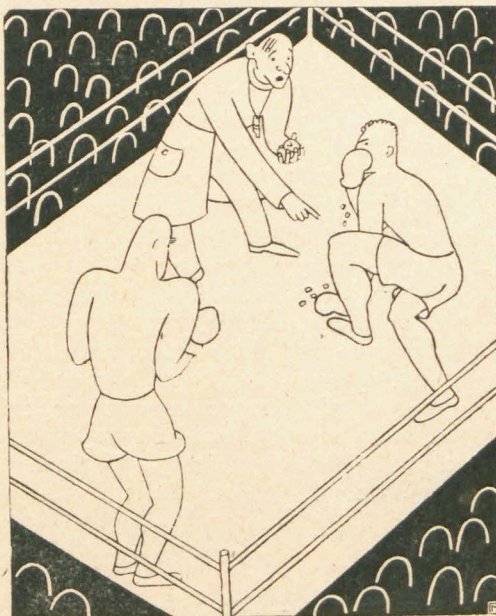
Sie wissen doch noch, wer Huksvarna ist? Der ehemalige Polizeichef von Sveg..

Pech

Gerade setzte sich der Zug in Bewegung, da stürmten noch drei Herren atemlos durch die Sperre. In eine von dem Bahnbeamten aufgerissene Coupétür werden noch zwei der Herren hineingeschoben. Der Dritte bleibt zurück.

„Schade“, sagt der Beamte, „dass wir Sie nicht auch noch mitbekommen haben.“

„Ja, eigentlich haben Sie Recht — denn die beiden andern Herren haben mich ja bloss zum Zug begleiten wollen!“



„1... 2... 3... 4...“
„Geben Sie sich keine Mühe - ich hab' 32 Zähne!“

GRAPHISCHE WERKE

V. & A. Janata, Nový Bydžov

Telephon 28

Buch-, Kunstdruckerei u. Lithographie

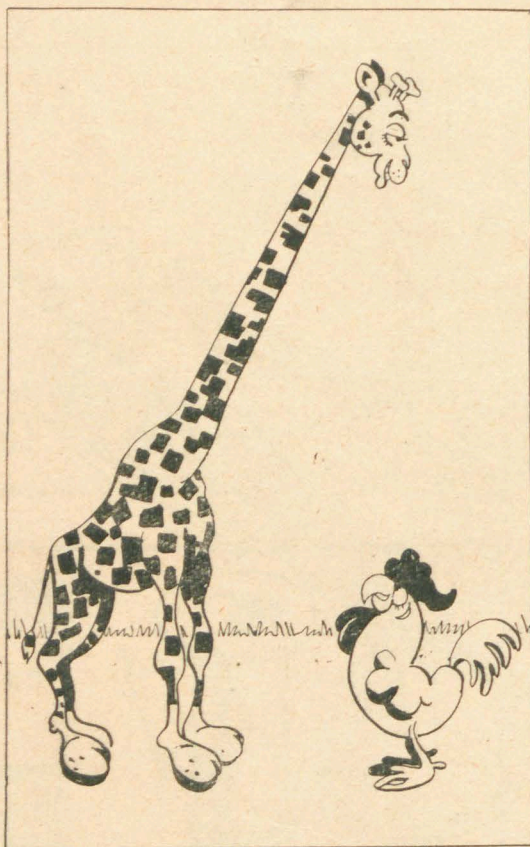
Druck vom einfachsten Prospekt bis zum bibliophilen Werke bei billiger Berechnung und prompter Lieferung

Tuchgrossversand Akt. Ges.

PRAHA I., Rytířská 31,

liefert zu Orig. Fabrikspreisen auch direkt an Private **Modestoffe** aller Gattungen erstklassiger inländ. und engl. Provenienz zu erleichterten Zahlungsbedingungen.

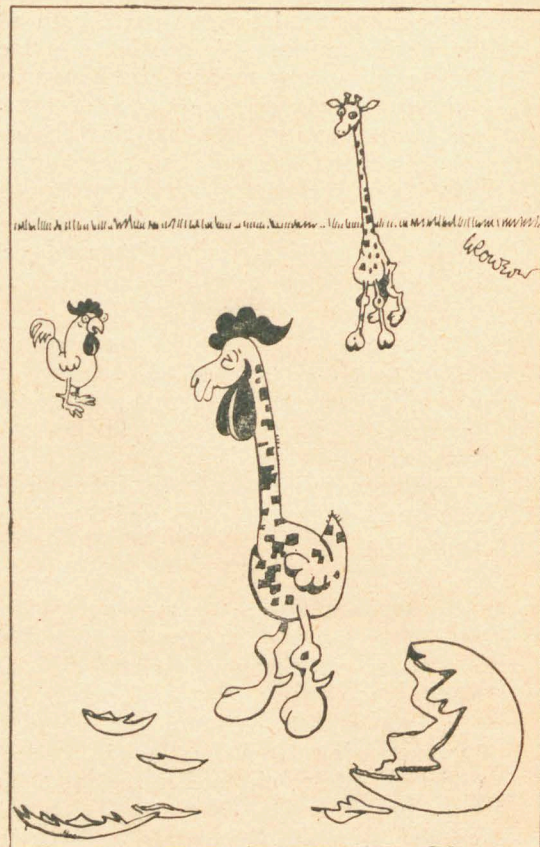
Musterkarten frei. - Vertreterbesuche unverbindlich.



Der erste Blick.



Glück im Winkel (90°).



Nach 9 Monaten.

Waldemar Grimm:

Deutsche Perspektiven

„Endlich ist der grosse Tag für Europa angebrochen: auch Deutschland hat sich gestern feierlich der Rüstungs-Konvention angeschlossen! Nun steht dem wahren Frieden nichts mehr im Wege; nun ist auch Deutschland wieder Mitglied der Gesellschaft der Nationen geworden, die den Frieden Europas unter allen Umständen garantieren. Deutschland wird nun nicht mehr weiter rüsten, da es sich durch seine Unterschrift dazu verpflichtete. Deutschlands ruhige und feste Mitarbeit ist heute keine Illusion mehr!“

„Times“ vom 5. Februar 1936.

„Wie aus Berlin berichtet wird, beabsichtigt die Reichsregierung, in einem grossangelegten diplomatischen Schritt bei allen Unterzeichnern der Rüstungs-Konvention wegen einer schleunigen Revision des Abkommens, soweit es sich um die Begrenzung der deutschen Sicherheitsmassnahmen handelt, vorstellig zu werden.“

„Petit Parisien“ vom 5. März 1936.

„Volk ohne Rüstung ist Volk ohne Ehre. Wo stehen wir heute, nach achtzehn Schmachjahren, in denen uns gleissnerische Versprechungen der Sicherheit und des Friedens gemacht wurden? Wagt man es etwa Gleichberechtigung zu nennen, wenn man uns grossartig „zugebilligt“ hat, nur um eine Million Mann mehr Soldaten und zweitausend mehr Flugzeuge zu haben als das vernegerte Frankreich!? Welches

Volk von Ehre könnte eine solche Schmach länger ertragen?“

Alfred Rosenberg im „Völkischen Beobachter“ vom 7. März 1936.

„Auf eine Anfrage im Unterhaus erklärte gestern Ministerpräsident Mac Donald: Der britischen Regierung sei nichts von einer Umgehung der Abrüstungs-Konvention durch Deutschland bekannt. Offenbar handele es sich um böswillige Gerüchte entweder von bolschewistischer Seite oder aus Emigrantenkreisen. Der Ministerpräsident erklärte weiter, er könne sich nicht denken, dass es eine deutsche Regierung gebe, die ihre feierlichen Zusagen brechen würde.“

„Reuter-Meldung“ vom 30. August 1936.

„...demgegenüber wird, wie man in der Wilhelmstrasse versichert, die deutsche Antwortnote auf den neuen Pakt-Vorschlag zum Ausdruck bringen, dass Deutschland seinen Anschluss an einen solchen Pakt nur dann vollziehen könnte, wenn ihm die Wiedererlangung der völligen Gleichberechtigung vorangeht, das ist die völlige und absolute Rüstungsfreiheit! Von dieser Bedingung wird Deutschland unter keinen Umständen abgehen, um damit wieder einmal seinen aufrichtigen Friedenswillen unter Beweis zu stellen.“

„Berliner Tageblatt“ vom 28. September 1936.

„In der Unterhaus-Debatte über die Interpellation wegen der aussenpolitischen Lage stellte Sir John Simon gestern fest, dass die tatsächliche deutsche Aufrüstung ausserhalb der Abrüstungskonvention eine politische Realität sei, ge-

gen die es sich nicht mehr zu polemisieren lohne. Man müsse infolgedessen versuchen, eine neue Formel zu finden, die es allen Signatarmächten und auch Deutschland ermöglicht, zu erwägen, wie man zu einer Konvention gelangen könnte, die einen Brückenschlag zwischen dem berechtigten deutschen Sicherheitsverlangen und der gegenteiligen These gestattet. Es bestehe jedoch nach wie vor kein Grund zu irgendwelcher Besorgnis.“

„Times“ vom 2. Oktober 1936.

Berliner Kabinetstückchen

Jemand fragt Schacht, was er denn zu dem Londoner Angebot sage?

„Ich bin immer für Annahme“, knurrte der deutsche Wirtschaftsdiktator. „Ob Gläubiger oder Gläubige, was ist da schon für ein grosser Unterschied!“

In einer Sitzung des Reichskabinetts, in der man über den Londoner Vorschlag debattierte, wurde von allerhöchster Seite die Frage gestellt, ob konventionelle Lüge etwas mit Konvention zu tun hätte.

„Natürlich“ belehrte Goebbels sachverständig den Frager.

„Dann bin ich selbstverständlich für Annahme.“

Federführender Minister für die Verhandlung über eine Luft-Konvention ist naturgemäss der Reichsluftminister Göring.

Vorsorglich, wie Lametta-Hermann nun einmal ist, hat er bereits eine neue Uniform in Auftrag gegeben, die ihn als Federführer zeigen wird.

Marsyas:

Die „Erzeugungs-Schlacht“

Dies ist Jüppchens allerletzter Dreh
Und das neuste doitsche Wortgebilde.
Fehlts an Rohstoff, schrein
die Händler Weh,
Der sorgt für Betrieb mit seiner Gilde.

Jeder Auftrag wird jetzt ausposaunt.
Sieg! Beim Umsatz einer neuen Windel
Und der Mittelstand tut gut gelaunt,
Sanft besoffen vom Erzeugungs-
Schwindel.

Von den Wiesen, wo die Nessel grünt,
Bis zum Wollstra-Werk — ein
Schlachtgetümmel.

Wer am Sieg zu zweifeln sich erkühnt,
Ist ein Emigrant und Judenlummel.

(Von der wahrhaft blühnden
Produktion
Darf kein Redner nur ein Wort
verraten.

Und so meldet nie ein Mikrophon
Euch von Flugzeug oder Gasgranaten.)

Wer sich nicht der Propaganda beugt,
Gebe zu, es wächst ins Grandiose,
Was das Dritte Reich en Masse
erzeugt:

Misstraun, Panik und
die Kriegspsychose!

Biographien

Frau von Stael äusserte einmal in
einer Gesellschaft die Absicht, ihre Le-
bensbeschreibung in einigen Bänden
niederzulegen. Sie versprach sich da-
von einen grossen Erfolg und rechnete
mit einem brennenden Interesse des
massgebenden Publikums.

„Aber Madame“, sagte ein anwesen-
der guter Bekannter, „wollen Sie denn
ganz aufrichtig sein und alle Ihre Liai-
sons schildern?“

„Oh, keine Sorge“, sagte die erfahre-
ne Frau. „Ich werde nur ein Brustbild
malen.“

*

Balzac befand sich einmal in sprü-
hender Laune im Salon der Prinzessin
Bagratiou. Er hielt eine geistreiche
Konferenz über das Wesen der Frau.
Alles hörte entzückt zu.

„Sie sind der beste Frauenkenner,
den es gibt“ rief begeistert eine junge
Komtesse.

„O“ sagte Balzac, „Ich kenne die
Frauen so gut, dass ich Sie, Komtesse,
nur anzusehen brauche, und eine ge-
naue Lebensbeschreibung von Ihrer Ge-
burt bis zu diesem Augenblick geben
kann. Soll ich es tun?“

„Aber bitte, ganz leise“, sagte die
junge Dame aufs tiefste erschrocken.

Rache

Eine junge Dame verlässt das Schuh-
geschäft. Der Verkäufer blickt schmun-
zelnd hinter ihr her.

„Warum freuen Sie sich denn so?“
fragt ihn der Geschäftsführer.

„Das ist eine Dame aus unserer Te-
lephonzentrale — jetzt habe ich ihr
mal ne falsche Nummer gegeben!“

Modegespräch



„Siehmal, der Frau Studienrat ihre Tochter. Die eitle Pute hat sich
schon wieder ein neues Modell gekauft!“

Kondolation

„Ich habe gehört, Ihre Schwieger-
mutter ist gestorben!“

„Nein, nein, — das stimmt nicht,
meine arme Tante ist leider gestorben.“

„So? Na — das ist besser als gar-
nichts!“

„Berlin lässt sich Zeit“

betitelt eine Prager Zeitung ihre
Meldung über offensichtliche deutsche
Verschleppungsmanöver bei der Be-
antwortung des Londoner Angebots.

Wahrhaftig! Es gibt unzufriedene
Menschen, denen das deutsche Tempo
noch nicht genügt! Wir müssen ged-
uldig sein: allzuviel darf man selbst
von dem Hitler-Regime nicht verlangen.
Hat es nicht in unmenschlicher An-
strengung in nur zwei Jahren einen
Vertrag gebrochen, alle Gläubiger um
ihr Geld betrogen und ein ganzes Land

bankrott gemacht!? Mehr kann man
selbst beim besten Friedenswillen nicht
erwarten!

Antiquierte Ansichten

Schacht erklärte in einer Berliner
Vereinsversammlung, Wirtschaftstheo-
rien seien völlig gleichgültig, überholt
und meist überflüssig.

Allerdings, da sie alle auf der über-
lebten Anschauung basieren, dass
Schulden bezahlt werden müssen.

Vortragskunst

Der Redner hatte seinen Vortrag be-
endet. Keine Hand regte sich, um Bei-
fall zu spenden. Aber alles blieb sitzen.

„Weshalb gehen die Leute denn
nicht...?“ fragte der Manager erstaunt.

„Weil ihnen bei dem Vortrag selbst
die Füße eingeschlafen sind —!“ sagte
achselzuckend der Kassierer.

DER SIMPL

PRAGER

PRAG, 13. FEBER 1935

Satirische Wochenschrift

II. JAHRGANG Nr. 7

Am Scheidewege

Chéri



»Was eine Jüdin ist, bestimme ich!«